

# Patrick Henningsen: Wie eine US-Niederlage Iran zur Weltmacht macht

Patrick Henningsen erörtert, wie die Niederlage der USA den Aufstieg Irans in die Reihen der Weltmächte eingeleitet hat. Schau dir Patrick Henningsen an, like und abonniere ihn auf YouTube: [www.youtube.com/@21stCenturyWireTV](https://www.youtube.com/@21stCenturyWireTV) Besuche außerdem Patricks Substack hier: [patrickhenningsen.substack.com](https://patrickhenningsen.substack.com) Sieh dir alle Arbeiten von Patrick Henningsen und seinem Team hier an: [www.21stcenturywire.com](https://www.21stcenturywire.com) Folge Patricks täglichen Shorts auf Instagram: [www.instagram.com/21wire\\_media/](https://www.instagram.com/21wire_media/) Folge Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstütze die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück in der Sendung. Heute ist Patrick Henningsen bei uns, ein Journalist, der die Entwicklungen im Nahen Osten und den Konflikt in der Ukraine sehr genau verfolgt. Vielen Dank, dass Sie heute dabei sind.

## #Patrick Henningsen

Schön, bei dir zu sein, Glenn.

## #Glenn

Ich wollte über diese Eskalationen gegenüber Iran und Russland sprechen. Ich glaube, vielen ist gar nicht klar, wie sehr das Ganze außer Kontrolle geraten ist. Aber gut, fangen wir mit Iran an. Erst in den letzten vierundzwanzig Stunden haben wir gesehen, dass die USA Iran angegriffen haben – unter anderem mindestens zwei Wasserreservoirs. Dadurch sind zehntausende Menschen von der Wasserversorgung abgeschnitten. Und Iran hat daraufhin US-Stützpunkte in Bahrain, Kuwait und Jordanien angegriffen, vielleicht sogar noch mehr. Wie ordnen Sie diese neue Eskalationsrunde ein? Die Vereinigten Staaten haben ja schon in diesem neununddreißigtägigen Krieg gegen Iran gekämpft. Die USA waren damals in einer sehr schwierigen Lage. Sie wollten unbedingt einen Waffenstillstand, das wissen wir. Genau deshalb hat Trump den Zehn-Punkte-Plan Irans als Ausgangspunkt für Gespräche akzeptiert. Ja, später hat er das alles wieder zurückgenommen. Aber wie erklären Sie, was die Vereinigten Staaten jetzt tun?

## #Patrick Henningsen

Tja, das ist nicht einfach. Wirklich nicht einfach. Heutzutage braucht man da schon fast besondere Superkräfte, um das hinzubekommen. Aber was dieses Gespräch so schwierig macht, ist Folgendes: Ich bin nicht wirklich überzeugt – und ich habe diesen Präsidenten viele Jahre lang genau beobachtet, ebenso wie seinen Kreis an außenpolitischen Beratern und die Trump-Regierung insgesamt – ich bin nicht überzeugt, dass sie tatsächlich einen Waffenstillstand wollen. Trotz der Rhetorik, die man von Trump hört, und trotz der Art, wie die Medien sich an dieses Tempo angepasst haben, das die Trump-Regierung vorgibt – durch seine Tweets, die Reaktionen, die Handlungen und die Empörung. Dann kommt eine Resolution, dann wieder ein Rückschlag, und wieder Empörung.

Diese unglaubliche Kontrolle über den Medienzyklus. Also, ich bin nicht überzeugt, dass die USA wirklich einen Waffenstillstand wollen. Ich geh sogar noch weiter, Glenn. Ja. Ich bin nicht überzeugt, dass die aktuelle Regierung überhaupt versteht, was ein Waffenstillstand im klassischen diplomatischen Sinn bedeutet. Und sie reden darüber – und sie haben die Medien international auch auf ihrer Seite. Sie sagen: Oh, wir stehen kurz vor einer Einigung. Oh, wir wollen eine Einigung. Sie wollen eine Einigung. Wir wollen eine Einigung. Alle wollen – wir stehen kurz vor einer Einigung. Eine Einigung. Aber eine Einigung ist kein Waffenstillstand. Eine Einigung ist kein Abkommen. Und eine Einigung ist ganz sicher kein Vertrag. Und genau das ist das Problem. Sie haben die Sprache in diesem Zusammenhang so verändert, dass eine wirklich verhandelte Lösung praktisch ausgeschlossen ist.

Und wenn man sich die Bilanz anschaut, Glenn – du hast Russland und die Ukraine erwähnt, du hast die Situation mit dem Iran angesprochen – und ich füge noch Gaza hinzu, also den israelisch-gazanischen Konflikt, in den die USA sofort eingestiegen sind. Diese Regierung hat ja von dem Moment an, als er vereidigt wurde, versucht, dort zu vermitteln. Sie ist auf jedem einzelnen Gebiet völlig gescheitert, und das Ganze ist im Desaster geendet. Da kann man sich schon fragen: Ist das Absicht? Hat diese Regierung überhaupt vor, das zu tun, was nötig wäre – in Sachen Staatskunst, in Sachen Diplomatie? Es wirkt eher so, als gäbe es hier im Weißen Haus, in dieser Regierung, eine Art Anti-Diplomatie-Politik. Und das wird noch verstärkt durch einen sehr militanten Kongress und Senat – sowohl bei den Republikanern als auch bei den Demokraten – und durch Medien, die, wie ich finde, ziemlich verwirrt sind. Es gibt ein paar kluge Stimmen in den Medien, die vielleicht Ähnliches sagen wie ich, aber eben nicht viele.

Also, das ist eines der Probleme in diesem Gespräch, Glenn. Ich glaube nicht, dass es irgendeine Chance auf das gibt, was ich eine ausgehandelte Einigung oder ein Friedensabkommen nenne – andere sagen einfach „Deal“. Ein Deal, das ist für mich inzwischen etwas, worauf wir uns alle einigen sollten: Ein Deal, in der Sprache von Trump, bringt niemandem etwas. Er existiert nicht wirklich. Er ist flüchtig, bedeutungslos. Schau dir doch die Situation zwischen Russland und der Ukraine an. Wie viele angebliche Deals gab es da schon? „Wir stehen kurz vor einem Rohstoffabkommen“, „wir haben diesen Deal“, „der Alaska-Gipfel“, „es sieht großartig aus“ – und am Ende führt es zu nichts. Und ich glaube, genau das Gleiche passiert hier. Es ist dasselbe, was auch in Gaza passiert ist und in jedem

anderen Konfliktgebiet, das plötzlich auf der Bühne auftaucht. Es läuft immer gleich ab. Das ist sozusagen meine eher düstere Einschätzung der Lage.

## **#Glenn**

Ja, da gibt es noch einen weiteren Aspekt. Es geht um die Fähigkeit der USA, sich selbst als Vermittler darzustellen. Ich finde das ziemlich bemerkenswert, denn wie du gesagt hast, beim Ukrainekrieg vergessen viele, dass die Vereinigten Staaten jahrelang all diese NGOs ins Land gebracht haben, um eine antirussische Opposition aufzubauen. Und es waren die USA, die den Putsch im Jahr zweitausendvierzehn angeführt haben. Es waren die Amerikaner, die sieben Jahre lang das Minsker Abkommen untergraben haben, während sie die ukrainische Armee aufgerüstet, ausgebildet und auf diesen Krieg vorbereitet haben – mit dem Donbass als Ziel. Es waren die USA, die im Grunde geholfen haben, das Wahlergebnis von zweitausendneunzehn rückgängig zu machen. Sie waren es auch, die das Istanbul Friedensabkommen im April zweitausendzweiundzwanzig sabotiert haben. Und sie sind immer noch das Land, das die meisten Kriegsplaner hier in Deutschland stationiert hat.

Sie liefern die Geheimdienstinformationen, die Waffen, die Zielkoordinaten – einfach alles. Und trotzdem stellen sie sich als Vermittler dar. Und dann hab ich vor zwei Tagen oder so wieder einen Artikel gesehen, in dem stand, die USA wollten jetzt ein Abkommen zwischen Israel und Iran aushandeln. Da fragt man sich echt: Wirklich? Ich meine, das ist schon ein bisschen beeindruckend. Aber es schien damals mit den Russen zu funktionieren, weil sie dachten, die Vereinigten Staaten – also, sie hatten wirklich die Hoffnung, dass Trump etwas ganz anderes machen würde. Dass er diesen Krieg tatsächlich beenden wollte. Dass er erkannt hatte, dass sich die Machtverhältnisse verändert hatten. Dass die USA und Russland nicht unbedingt Gegner sein mussten. Und dass er diese NATO-Ausweitung an den russischen Grenzen stoppen könnte, weil das zu viele amerikanische Ressourcen verschlang und Russland immer weiter in Richtung China drängte.

Sie dachten wirklich, das sei das, was Amerika wollte. Aber es sieht so aus, als hätte er im Grunde nur einen hochintensiven Krieg genommen und ihn, na ja, an die Europäer und die Ukrainer weitergereicht. So ein bisschen auf Abstand gegangen, und sich im Prinzip selbst in die Rolle eines Vermittlers gebracht. Glauben Sie, dass sie etwas Ähnliches vielleicht auch im Iran versuchen? Denn dort scheint man ja überhaupt kein Interesse an Frieden zu haben. Ich glaube auch nicht, dass irgendein Friedensabkommen für sie akzeptabel wäre. Aber es wirkt so, als wäre das Ziel, einen hochintensiven Krieg in einen weniger intensiven umzuwandeln – einen, den man kontrollieren kann. Einen, bei dem man die Iraner nach und nach wirtschaftlich und militärisch würgen kann, ohne selbst ohne Waffen dazustehen oder zuzusehen, wie alle Verbündeten in Schutt und Asche gelegt werden. Ich frage mich also, was die eigentliche Strategie dahinter ist – um die große Frage mal kurz zu machen.

## **#Patrick Henningsen**

Klar. Ich meine, ich werde ein bisschen zwischen den beiden Themen hin- und herspringen, weil du da viele Punkte angesprochen hast. Einer davon ist: Die USA haben im Grunde keine andere Wahl, als einen Konflikt mit Iran auf relativ niedriger Intensität in die Länge zu ziehen. Warum? Sie haben einfach nicht genug Munition. Die Bestände an Raketenabwehrsystemen sind stark geschrumpft. Sie müssen weltweit Material von einer Einheit abziehen, um eine andere zu versorgen – also sprichwörtlich von Peter nehmen, um Paul zu bezahlen. Es wird Jahre dauern, bis sie wieder auf das Niveau vor dem Krieg kommen, wenn man es so nennen will. Und das Gleiche gilt auch für Israel. In gewisser Weise passt das also in ihre Strategie, und ich wäre nicht überrascht, wenn sie genau in diesen Modus jetzt übergehen. Die größte Täuschung ist, wie du gesagt hast, die Vorstellung, dass die USA neutral seien – also eine neutrale Partei, getrennt von Israel.

Nein, überhaupt nicht. Wenn sie wirklich Druck ausüben wollten, würden sie einfach damit drohen, Israel nicht mehr zu beliefern. Es geht ja nicht nur um Lieferungen, sondern um all die technische Unterstützung, die die Vereinigten Staaten Israel praktisch rund um die Uhr bereitstellen – mit US-Personal, gemeinsamen Kommandozentren, die sie zusammen betreiben. Vielen ist gar nicht klar, wie eng die USA und Israel miteinander verflochten sind. Das gilt auch für das gesamte Iron-Dome-System, das im Grunde ein amerikanisches System ist – oder zumindest ursprünglich war. Inzwischen gibt es israelische Komponenten, aber die USA haben das gesamte Iron-Dome-System früher geliefert, betrieben und bemannt. Erst ab einem bestimmten Punkt hat Israel mehr Verantwortung übernommen, aber eben nicht ohne US-Beteiligung. Das ist nur ein Beispiel.

Ganz zu schweigen von der Luftbetankungsunterstützung, die die Vereinigten Staaten Israel zur Verfügung stellen. Tatsächlich sieht es so aus, als hätten sie das in den letzten Tagen über saudischem Luftraum getan – laut Berichten wurden F-35-Jets der USA über Saudi-Arabien betankt, um Ziele im Iran anzugreifen. Das ist natürlich ein ernstes Thema. Aber diese Dinge hängen zusammen. Man kann nicht glaubwürdig so tun, als wären sie getrennt. Innerhalb der politischen und medialen Debatte im Westen funktioniert das vielleicht. Viele Menschen im Westen sind naiv genug, um nicht zu begreifen, auf welchem Maß an Hinterlist die USA hier agieren. Aber der Rest der Welt lässt sich davon nicht täuschen. Ein gutes Beispiel: Schauen wir auf Russland und die Ukraine. Ich denke, viele Russland-Analysten im Westen würden heute sagen, dass sie von Washington hinters Licht geführt wurden.

Ich habe auch einige russische Analysten in Russland sagen hören, dass sie von Trump hereingelegt worden seien, dass er gar kein echtes Interesse an ernsthaften Verhandlungen mit den USA habe. Ich glaube das nicht. Ich denke, Russland hat erkannt – sehr zynisch erkannt –, dass man mit den Vereinigten Staaten keine wirkliche Diplomatie oder echte Verhandlungen führen kann. Russland hat Trump, meiner Meinung nach, sehr geschickt gehandhabt. Und Russland hat sich einfach mit der Realität abgefunden, dass es tun muss, was es vor Ort tun muss. Sie versuchen, aus jeder möglichen Interaktion mit den USA einen Vorteil für sich herauszuholen und gleichzeitig die

Vereinigten Staaten zufriedenzuhalten. Ein perfekter Beweis dafür ist, dass die USA ein sogenanntes diplomatisches Team entsandt haben, das gar keine offiziellen Positionen im Außenministerium hat – Steve Wyckoff und Jared Kushner. Und was hat Russland getan?

Sie haben ihren eigenen, sagen wir mal, inoffiziellen Diplomaten eingesetzt. Er ist kein falscher Diplomat, aber eben auch kein offizieller russischer Diplomat – Kirill Dmitriev. Ich glaube, ich hab den Namen richtig ausgesprochen. Er lebt in den USA, kennt sich sehr gut mit amerikanischer Öffentlichkeitsarbeit aus und versteht die politische Szene dort. Er kümmert sich also um die Beziehung. Und das funktioniert – für Trump und für Russland. Es ist nicht ideal. Nicht ideal, aber sie haben sich damit arrangiert. Also muss man sich fragen: Wenn der Außenminister Araghchi oder Pezeshkian nach Moskau reist, um die russische Delegation zu treffen – worüber, glauben Sie, reden sie dann? Ich kann Ihnen sagen, ein Teil des Gesprächs wird sicher darum gehen, wie man mit den Vereinigten Staaten umgeht.

Russland hat diese Unberechenbarkeit inzwischen einkalkuliert – und auch das, was Sergej Lawrow vor ein paar Jahren formuliert hat: dass die USA nicht fähig sind, Vereinbarungen einzuhalten. Das ist eine kühne, bemerkenswerte und historische Aussage. Und sie markiert einen Paradigmenwechsel in den internationalen Beziehungen zwischen diesen Mächten. Ich denke, auch der Iran hat die Vereinigten Staaten inzwischen einkalkuliert. Sie steuern den Umgang mit den USA, aber auf eine wahrscheinlich viel komplexere Weise, weil sie sich derzeit im Krieg miteinander befinden. Trotzdem tun sie das – und ich finde, sie machen das gut. Der Iran übernimmt dabei gewissermaßen die russische Doktrin, immer die Tür für Gespräche offen zu lassen.

Warum? Es geht nicht nur um ihre eigenen Interessen, sondern auch darum, dem Rest der Welt und anderen Mächten – darunter China, mögliche Verbündete und neutrale Staaten – zu zeigen, dass Iran eine vernünftige, regelkonforme Macht im internationalen System ist. Wenn man sich das Verhalten Irans anschaut, also wie konsequent das Land seine Abschreckung, seine Drohungen oder Erklärungen untermauert und dabei sehr geschickt agiert – im Gegensatz zu den USA, die völlig sprunghaft, inkonsequent und heuchlerisch handeln und ständig ihre eigenen Aussagen zurücknehmen –, dann ist klar: Die USA sind keine normative Macht mehr im internationalen System.

Aber was man in den internationalen Beziehungen sieht, ist Folgendes: Wenn man das Ganze betrachtet, also traditionell in der Forschung zu internationalen Beziehungen, dann neigt das System – also die Welt als Einheit – im Laufe der Zeit dazu, sich zugunsten normativer Mächte zu entwickeln. Und genau deshalb, finde ich, hat sich die Vereinigten Staaten im Grunde selbst isoliert. Indem sie sich so eng an Länder wie Israel oder die Ukraine oder einige ihrer anderen Verbündeten binden, wird das am Ende nicht zu ihrem Vorteil sein. Die Ergebnisse sind hier ziemlich eindeutig. Schauen Sie, wo die USA jetzt im Juni stehen. Vergleichen Sie das mit ihrer Lage am siebenundzwanzigsten Februar. Und vergleichen Sie das in diesen drei Kategorien: militärisch, politisch – also innenpolitisch und geopolitisch –, international und wirtschaftlich, sowohl innen- als auch außenwirtschaftlich. In nur drei Monaten sind sie in einem katastrophalen Zustand.

Und vieles davon, so würde ich sagen, ist Teil ihres Scheiterns – ihrer Unfähigkeit zu verstehen, wo sie eigentlich stehen, was sie tun, wer ihre Verbündeten sind, wer ihre Gegner sind und welche Strategie sie verfolgen. Iran dagegen zeigt eine klare, konsequente Strategie. Wir können über die strategischen Erfolge Irans sprechen und über das Genie unter Druck – das Genie, das Iran der Region und der Welt gezeigt hat. Man sieht, wie eine normative strategische Macht entsteht. Und bei den USA sieht man dagegen einen endgültigen Abwärtssog – den Todeskreislauf einer früheren Hegemonialmacht, die in taktischer Unklarheit und Manövrieren feststeckt und die vollständige Kontrolle über ihr eigenes außenpolitisches Handeln und ihre Entscheidungsprozesse verloren hat.

## **#Glenn**

Also, ich denke, die Russen haben, seit sie sich damals in Anchorage mit den Amerikanern getroffen haben, ein Stück weit das Vertrauen in die Fähigkeit der USA verloren, überhaupt noch Abkommen zu schließen. Ich glaube, das war wirklich der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Und natürlich schauen sie auch auf den Iran, auf die Erfahrungen, die sie dort gemacht haben. Und ja, all diese Gespräche, ein- oder zweimal pro Woche, darüber, wie nah man angeblich an einem Abkommen ist – bevor Trump dann wieder droht, sie zu vernichten – das setzt die Dinge in einen Zusammenhang. Denn im Grunde ist das weiterer Beleg, der das Verhalten der USA im Umgang mit Russland ergänzt.

Ich glaube, sie kommen jetzt zu dem Schluss, dass das alles einfach nur Unsinn ist. Und wie du sagst, es ist ja in Ordnung, mit den Vereinigten Staaten zu reden, um zu sehen, ob sich irgendetwas verbessern lässt. Aber gleichzeitig hat das keinerlei Einfluss auf das, was auf dem Schlachtfeld passiert. Das geht weiter, als wäre alles, was die Amerikaner sagen, völliger Unsinn. Und offenbar gilt das Gleiche auch für die Europäer – ihre Diplomatie scheint ebenfalls Unsinn zu sein. Ich meine, wenn man sich die Ukraine-Frage anschaut, sollte man daran denken, dass die NATO-Staaten Ende zweitausenddreizehn die Ukraine destabilisiert haben. Damals haben die Europäer sich als Garanten für eine Einheitsregierung verpflichtet, falls Janukowytsch zustimmen würde, eine neue Regierung zu bilden.

Und sie haben das schon in den ersten Stunden verraten. Und dann gab es natürlich das Minsker Abkommen, sieben Jahre lang. Auch das haben sie verraten. Sie haben nichts unternommen, als das Istanbul Abkommen aufgehoben wurde. Und jetzt, nach mehr als vier Jahren, in denen sie die Diplomatie boykottiert haben, kommen die Europäer – oder zumindest einige von ihnen – mit diesen fünf Bedingungen für Frieden. Und die klingen einfach wie eine Kapitulation. Ich meine, wie sehen Sie diese fünf Bedingungen für Verhandlungen mit Russland? Ist das im Grunde nur vorgetäuschte Diplomatie, also der Versuch, das Narrativ zu steuern, dass Russland gar nicht reden will? Oder wie verstehen Sie das?

## **#Patrick Henningsen**

Oh, absolut. Wenn man sich das anschaut, sieht man, dass es da wirklich eine gezielte Kampagne gibt. Schauen Sie sich die Berichterstattung an, auch die Aussagen verschiedener Führungspersonen. Ich würde sagen, mir ist das vor etwa vier Wochen zum ersten Mal aufgefallen – all diese Berichte, dass die Ukraine angeblich plötzlich das Blatt auf dem Schlachtfeld gewendet hat. Sie seien jetzt im Vorteil, sie würden gewinnen. Und dann kam der Brief von Selenskyj an Putin, die Abfuhr aus Russland, und natürlich die Reaktion in der westlichen Presse. Da hieß es im Grunde: Das ist doch eine hervorragende Gelegenheit, sich an den Verhandlungstisch zu setzen – und Russland hat sie ausgeschlagen. Und nur die stärkere Seite würde so ein Friedensangebot machen. Also ist Russland die unterlegene Partei.

Natürlich werden sie das ablehnen. Sie haben also wieder einen Weg gefunden, diese Erzählung zu verbreiten – so wie sie es schon mehrfach in den letzten vier Jahren getan haben – dass die Ukraine gewinnt. Und damit kann man dann der anderen Seite vorwerfen, sie würde Chancen auf Frieden ablehnen. Das ist also der virtuelle Krieg. Nicht der echte Krieg, sondern der virtuelle. Und das ist der Krieg, den die Europäer seit vier Jahren spielen, immer wieder im Kreis, mit neuen Varianten. Und wie du richtig gesagt hast, Glenn: Niemand will über die Zeit vor dem vierundzwanzigsten Februar zweitausendzweiundzwanzig sprechen, über all die Ereignisse, die dazu geführt haben. Und sie werden nichts von dem anhören, was Russland in dieser Hinsicht sagt.

Es scheint, als hätte man das Gedächtnis an die Resolution zweitausendzweihundertzwei des UN-Sicherheitsrats einfach gelöscht. Gibt's nicht. Ist nie passiert. Nie passiert. Es hat keine Minsker Abkommen gegeben. Wovon reden Sie überhaupt? Das sei doch nur eine Verschwörungstheorie. Niemand will darüber sprechen. Denn sobald man anfängt, darüber zu reden – und sogar zurückgeht zu Janukowytch und den EU-Vereinbarungen vor dem Maidan –, sobald man das in einen größeren Zusammenhang stellt, wird sehr deutlich, wer den Bürgerkrieg in der Ukraine begonnen hat. Es war ein Bürgerkrieg. Er war gewaltsam. Und wenn in einem Land ein gewaltsamer Bürgerkrieg ausbricht, dann passiert in der Geschichte immer wieder dasselbe: Staaten zerfallen. Und oft hat das auch mit den Nachbarländern zu tun.

Oft geht es dabei um ethnische Enklaven. Das ist in der Geschichte keine Überraschung. Und auch in den internationalen Beziehungen nicht. Aber die Europäer und der Westen insgesamt haben sich eine bequeme Sichtweise zugelegt – sie wollen all das einfach nicht sehen. Für sie beginnt die Geschichte am vierundzwanzigsten Februar zweitausendzweiundzwanzig. Ab da erzählen sie ihre Geschichte neu. Und die lautet dann, Russland habe immer wieder betont, dass wir die eigentlichen Ursachen angehen müssen. Solange man die nicht anspricht – also die Punkte, die Sie erwähnt haben, und auch das, was die Ukraine in der Zwischenzeit getan hat, nämlich Russland anzugreifen, russische Zivilisten zu töten, Russlands nukleare Abschreckung zu treffen – solange das nicht geschieht, wird sich nichts ändern. Und ich könnte noch viele weitere Beispiele nennen.

Sobald diese Phase der Feindseligkeiten begonnen hat, gibt es, na ja, keine moralische Überlegenheit mehr. Das ist Krieg. Und alles, was dann kommt – also, Russland verletze die

territoriale Souveränität der Ukraine, sie hätten die Krim annektiert, und so weiter und so fort – das sind keine relevanten Argumente mehr. In der realen Welt, in der Welt, die wir früher für die echte hielten, ist das vorbei. In der neuen virtuellen Welt kann man all diese Dinge irgendwie selektiv ausblenden, in Schubladen stecken und einfach auf dieser einen PR- und Propagandaspur bleiben, auf der der Westen unterwegs ist. Nämlich, das Ganze so darzustellen, als wäre da dieses böse russische Imperium, das unbedingt Russland ausweiten will, die Ukraine überrennt und dann weiter nach Europa zieht – bis nach Calais.

Im Grunde ist das genau das, worauf sie setzen. Und wenn sie das tun, wird es keine ausgehandelte Lösung geben. Sie geben die Diplomatie auf. Sie setzen auf eine Wiederaufrüstung Europas. All diese Anzeichen zusammengenommen – ich glaube nicht, dass es irgendeine Chance gibt, es sei denn, es kommt zu einer inneren politischen Erschütterung in Europa. Das wäre – ich schaue immer auf die politische Dimension, weil es dort immer eine Möglichkeit gibt. Dasselbe gilt für Israel. Auch dort gibt es interne politische Turbulenzen, die sogar vorübergehend den Kurs der militärischen Ambitionen Israels verändern könnten, zum Beispiel im Süden des Libanon. Und wenn das passiert, kann das die gesamte Dynamik der Region verändern.

Also, wissen Sie, viele Militärexperten schauen gar nicht auf die politischen Dimensionen. Aber wenn man sich die Ukraine anschaut, dann waren es genau diese politischen Dimensionen, die diese ganze Kette von Ereignissen überhaupt möglich gemacht haben – und die uns in diese schreckliche geopolitische Sackgasse geführt haben. Deshalb müssen wir den politischen Aspekten wirklich Aufmerksamkeit schenken. In Europa passiert im Moment eine ganze Menge. Sogar Bulgarien hat sich jetzt abgesetzt. In Sofia ist eine neue progressive Regierung an die Macht gekommen. Und das ist wirklich ein großer Einschnitt. Und wissen Sie, was daran fast schon ironisch ist? Als Trump damals ins Amt kam und sie dann diese, na ja, Kettensägenkürzungen bei der US-Entwicklungshilfe und all dem gemacht haben.

Ich spreche ständig mit Republikanern, und viele von ihnen verstehen gar nicht, was USAID eigentlich gemacht hat und was es ist. Im Grunde ist das ein riesiges trojanisches Pferd für die CIA, um mit sogenannter Soft Power zusammen mit der US-Botschaft Einfluss zu nehmen. Sie finanzieren praktisch alle Medien in Bulgarien, in der Ukraine und in vielen anderen Ländern – Polen zum Beispiel. Ohne USAID haben sie in Bulgarien viel an Einfluss verloren, weil einige dieser Programme gestrichen und nicht weiter unterstützt wurden. Ich glaube also nicht, dass das ein Problem für Bulgarien ist, sondern eher für das US-Imperium – sozusagen ein Eigentor. Aber es zeigt, wie abgekoppelt und wie schlecht informiert viele in der aktuellen Trump-Regierung sind.

Sie verstehen ja nicht einmal, wie die USA überhaupt dahin gekommen sind, wo sie heute in der Welt stehen. Wenn man sich anschaut, wie sie über multilaterale Institutionen und Nichtregierungsorganisationen gearbeitet haben – das war ein Geflecht aus sogenannter „weicher“ und „kluger“ Macht, und das ist wirklich entscheidend. Ich meine, wenn man das wegnimmt, bleibt am Ende nur noch harte Macht übrig – Einschüchterung, Zwang, Sanktionen, Zölle und solche Dinge. Deshalb muss ich ein bisschen schmunzeln, wenn ich die Situation in Bulgarien sehe. Bulgarien ist

nämlich einer der wichtigsten Ankerpunkte der NATO, gerade weil es nominell, kulturell und historisch eng mit Russland verbunden ist, also eigentlich pro-russisch eingestellt. Und die USA haben Hunderte Millionen Dollar investiert, um daraus ein pro-NATO-Land zu machen, das sich stärker am Westen orientiert.

Aber es steht immer auf der Kippe, und das ist wirklich wichtig. Die neue Regierung liefert also keine Waffen mehr an die Ukraine. Und sie ist auch klar gegen den Boykott oder das Embargo auf russische Energie, das Europa durchsetzt. Während Orban also in Ungarn an Einfluss verliert, verlieren sie gleichzeitig die Kontrolle über Bulgarien. Zentral-europa, der Balkan und diese Regionen sind deshalb besonders interessant, weil das etwas bedeutet – sie liegen direkt an der Frontlinie der Ukraine-Krise. Für mich ist das entscheidend, ganz egal, worüber sie in London, Berlin, Paris und Brüssel schreien. Und übrigens auch in Oslo.

## **#Glenn**

Ich weiß, es geht im Grunde um diese Manipulation der Realität, die ihnen erlaubt, sehr viel Macht an sich zu ziehen. Aber vieles davon passiert ja ganz offen. Ich meine, alle Dokumente zur Gründung des National Endowment for Democracy zum Beispiel – das wurde unter Reagan im Jahr neunzehnhundertdreiundachtzig in Zusammenarbeit mit der CIA gegründet. Und zwar, um – wie sie selbst sagen – Dinge nicht mehr verdeckt über die CIA zu tun, sondern im Grunde offen, indem sie all ihre Aktivitäten unter dem Deckmantel der Demokratieförderung durchführen. All das ist offensichtlich. Und nachdem sie dann die Regierung in der Ukraine gestürzt haben – was ist das Erste, was passiert?

Wieder einmal werden die NGOs genutzt, um die Regierung zu stürzen, und danach übernehmen sie einfach eine neue Aufgabe. Was machen sie dann? Nun, sie finanzieren die gesamten Medien. Das war interessant, als Trump zum Beispiel die USAID-Mittel gestrichen hat. Da stellte sich nämlich heraus, dass USAID etwa fünfundachtzig bis neunzig Prozent aller ukrainischen Medien finanziert. Und dann gab es einige ukrainische Journalistinnen und Journalisten, die dieses Geld bekommen hatten und sich fragten: Wie sollen wir jetzt unabhängig berichten, wenn die amerikanischen Geheimdienste uns nicht mehr bezahlen? Das kann man sich eigentlich gar nicht ausdenken. Aber sie arbeiten auch auf andere Weise. Ich war letzte Woche in Georgien, in Tiflis. Und dort, wissen Sie, beschwert sich der ehemalige Präsident von Georgien ziemlich heftig.

Die jetzigen, also der Premierminister und der Präsident, die waren beide auf derselben Konferenz wie ich. Sie warnen auch wieder, wie immer, dass die USA und andere NATO-Länder angeblich versuchen, die Regierung in Georgien mit Hilfe von NGOs zu stürzen, um dort eine zweite Front gegen Russland zu eröffnen – und damit ihre jungen Männer in den Fleischwolf zu schicken. Aber die ehemalige Präsidentin, als Georgien damals unter NATO-Einfluss stand, ist tatsächlich als französische Staatsbürgerin ins Land gekommen. Sie war die französische Botschafterin in Georgien,

und nach dieser sogenannten Rosenrevolution, die von denselben NGOs unterstützt wurde, hat sie die georgische Staatsbürgerschaft angenommen – während sie noch Botschafterin Frankreichs in Georgien war. Also ehrlich, das kann man sich doch kaum ausdenken.

## **#Patrick Henningsen**

Sie konnte nicht einmal Georgisch sprechen. Wirklich, sie konnte es einfach nicht. Nein.

## **#Glenn**

Sie musste gar kein Georgisch sprechen, aber man hat ihr einfach die Staatsbürgerschaft gegeben. Und dann ist sie im Grunde direkt Außenministerin von Georgien geworden. Später wurde sie sogar Präsidentin. Also, im Prinzip vertritt man an einem Tag noch französische Interessen in Georgien, und am nächsten Tag repräsentiert man Georgien selbst. Offenbar überhaupt kein Problem. Und, wissen Sie, genau das Gleiche haben sie in der Ukraine gemacht. Da gab es Natalie Jaresko, die ebenfalls in den USA geboren wurde. Sie hat für das Außenministerium gearbeitet und auch an der US-Botschaft in Kiew. Sie hat also im Grunde amerikanische Interessen in der Ukraine vertreten, nach dem Umsturz von zweitausendvierzehn – wieder durch dieselben NGOs. Und dann bekommt sie, im Jahr zweitausendvierzehn, die ukrainische Staatsbürgerschaft. Am selben Tag wird sie Finanzministerin der Ukraine. Also, sie vertritt nicht mehr amerikanische Interessen in der Ukraine, sondern plötzlich die Ukraine selbst. Ich meine, das ist einfach –

## **#Patrick Henningsen**

Also, sie vertritt amerikanische Interessen von innen heraus. Aber das eigentliche Paradebeispiel für diese, sagen wir mal, geopolitische Geschlechterfluidität, ist Mikhail Saakaschwili. Der wurde damals aus einer New Yorker Anwaltskanzlei direkt nach Georgien geholt, um dort Präsident zu werden. Und später hat ihn John McCain dann nach Odessa geschickt, um dort Gouverneur zu werden – und um die rechtsextremen Elemente gewähren zu lassen und diese Instabilität im Land zu managen, genau zur Zeit des Maidan. Danach wurde er dann noch von Edi Rama engagiert, entweder als Sicherheitsberater oder als Wirtschaftsberater für Albanien – ich weiß es nicht mehr genau. Er war wirklich überall. Ich habe keine Ahnung, wo er jetzt ist. Vielleicht in einer psychiatrischen Klinik, wer weiß, nach all dem. Aber ja, solche Dinge wären vor Jahren völlig undenkbar gewesen.

Aber aus irgendeinem Grund ist das irgendwie normal geworden. Warum? Weil der Balkan und Osteuropa große Souveränitätsprobleme haben. Und das ist eines der Dinge, die die Vereinigten Staaten bewirkt haben. Sie haben Mitteleuropa, den Balkan zu einem großen Teil und Osteuropa kolonialisiert – mit amerikanischem Geld, über die NATO. Wenn man mal drüber nachdenkt, lassen wir Georgien und die Ukraine kurz beiseite, dann reden wir über Polen und einige dieser anderen Länder. Du bist Mitglied der EU, du bist Mitglied der NATO, und du hast eine direkte militärische Präsenz der USA im Land. Ich meine, hat man da überhaupt noch eine unabhängige Außenpolitik? Ist das überhaupt möglich? Genau das ist das Paradoxe daran.

Aber die Regierungen müssen sich unter diesem russischen Bedrohungsschirm gar nicht verantworten. Sie müssen nur sagen: Wir sind klein, wir sind schwach, wir brauchen Unterstützung aus den USA. Und schon ist jede Rechenschaftspflicht vom Tisch. Das Ganze läuft in diesem ständigen Krisenrahmen ab. Sie sagen: Wir brauchen die Vereinigten Staaten, wir brauchen die NATO. Das ist also eine Art selbstverstärkende Rückkopplungsschleife, in der ein großer Teil des neuen Europas feststeckt. Aber ich bin wirklich sehr ermutigt durch die jüngsten Entwicklungen in Georgien. Es ist unglaublich positiv zu sehen, dass die Menschen dort diese Form der Täuschung durchschauen. Und das gilt nicht nur für Georgien – praktisch überall auf der Welt geraten viele dieser NGOs inzwischen ohnehin auf schwarze Listen, selbst wenn die US-Entwicklungshilfe vorübergehend gekürzt wurde.

## **#Glenn**

Ja. Also, du hast McCain erwähnt, weil er ja sehr eng mit vielen dieser NGOs verbunden ist. Und das ist eigentlich das Lustigste überhaupt – die georgische Präsidentin, also die NATO-Marionette, hat, nachdem sie zum Rücktritt gezwungen wurde, stattdessen einen Job beim McCain Institute in den USA angenommen. Man kann sich das echt nicht ausdenken. Aber immerhin, dort ist es, na ja, ich würde nicht sagen verdeckt – es ist ziemlich offensichtlich. Nur unsere furchtbaren Medien berichten nicht darüber, weil sie denken, das schade ihrer Erzählung. Es untergräbt nämlich das, was sie tun. Also verteidigen sie ihre Narrative, indem sie die Realität einfach beiseiteschieben.

Ja, ich weiß, ich schweife ein bisschen ab, aber in Bosnien wird das Land im Grunde wie eine Kolonie geführt. Als der Krieg neunzehnhundertfünfundneunzig mit dem Dayton-Abkommen endete, hat man damals die sogenannten Bonner Befugnisse eingeführt. Das waren im Wesentlichen die Vollmachten, mit denen das Friedensabkommen umgesetzt werden sollte. Ziel war es, ein Bosnien mit zwei Einheiten zu schaffen: eine bosniakisch-kroatische und eine serbische. Also zwei Entitäten, die sich das Territorium Bosniens etwa zur Hälfte teilen. Und um das umzusetzen, gab es eben diese Bonner Befugnisse. Später hat man sie im Grunde an die EU ausgelagert, die seither mit zwei Hüten unterwegs ist.

Und dann sagt die EU, wissen Sie, anstatt die Bonner Befugnisse zu nutzen, um das Entitätensystem umzusetzen, sagen sie: Naja, eigentlich kann Bosnien nur dann Frieden haben, wenn es der EU beiträgt. Und es kann der EU nur beitreten, wenn es das Entitätensystem abschafft. Also nutzen sie jetzt die diktatorischen Bonner Befugnisse, um genau dieses System abzubauen. Und das Ganze sollte ursprünglich in zwei Jahren abgeschlossen sein. Jetzt sind einunddreißig Jahre vergangen. Ich meine, sie können gewählte Politiker entlassen, sie können Gesetze aufheben – sie führen das Land im Grunde wie eine Kolonie. Und offenbar stört das niemanden, weil es im Namen liberaler, demokratischer Werte geschieht. Es ist einfach unglaublich – so etwas kann man sich kaum ausdenken.

Also, ja, ich schweife ab. Entschuldigung. Ich wollte eigentlich ganz gezielt nach der aktuellen Situation im Iran fragen. Denn während der Iran so stark gegen die USA und Israel zurückschlägt, ist ein Stück weit dieser ganze Mythos von der Allmacht der USA und Israels zusammengebrochen. Und man hört inzwischen auch aus der Türkei eine deutlich schärfere Rhetorik. Ich weiß nicht genau, ob das daran liegt, dass die Bevölkerung einen härteren Ton gegenüber Israel fordert, oder ob man einfach eine Schwäche in Israels Rüstung wittert. Aber wie auch immer – glauben Sie, dass das Auswirkungen darauf haben kann, wie andere Länder in der Region mit Israel umgehen? Denn der Ton zwischen Israelis und Türken ist im Moment wirklich außergewöhnlich.

## **#Patrick Henningsen**

Ja, also, Naftali Bennett hat vor einiger Zeit, ich weiß nicht mehr genau wann, gesagt: Die Türkei ist das neue Iran. Damit hat er das ziemlich klar auf den Tisch gelegt. Aber wenn man über Westasien spricht und über islamische Länder, dann sind die drei wichtigen Staaten für die Ummah – also die weltweite muslimische Gemeinschaft – die Türkei, Saudi-Arabien und Iran. Saudi-Arabien ist der Hüter von Mekka und Medina, das ist eine sehr, sehr bedeutende Rolle innerhalb der muslimischen Ummah. Früher hatte die Türkei diese Stellung, vor dem Zerfall des Osmanischen Reichs. Danach wurde die Türkei mit der Regierung von Mustafa Kemal Atatürk zu einem säkularen Staat, durch diese Revolution, und das Land ging dann über weite Teile des zwanzigsten Jahrhunderts in eine bestimmte Richtung.

Als Erdogan nach seiner Zeit als Bürgermeister von Istanbul an die Macht kam und die AKP-Partei einen Wandel einleitete – einen Dreißig-Jahres-Plan, um den Islam wieder ins Zentrum der türkischen Regierung, des gesellschaftlichen Lebens und der Kultur zu rücken, weg von der eher säkularen, europäisch orientierten türkischen Gesellschaft –, war das ein entscheidender Moment. Erdogan, das war im Grunde seine eigene MAGA-Bewegung. Für die Türkei war das seine Version von „Make America Great Again“. Und wenn man dann darüber spricht, wer zum Beispiel der Hüter oder Verwalter der Al-Aqsa-Moschee sein soll – also des drittheiligsten Ortes im Islam –, dann stellt sich die Frage: Wer übernimmt diese Rolle innerhalb der islamischen Welt? Nun, das einzige Land, das wirklich aktiv aufgetreten ist, um den Islam, den Schutz Palästinas und des Heiligen Landes zu verteidigen, ist der Iran. Und genau das hat für die Türkei ein echtes Problem geschaffen, denn ursprünglich war das so gar nicht vorgesehen.

Die Türkei war sozusagen auf dem zweiten Platz und kämpfte um den ersten, bevor diese neuen Kampfhandlungen begannen. Wenn man sich jetzt den Westen und Israel anschaut, also auch die israelischen Medien und die von Zionisten dominierten Medien und politischen Organisationen, dann versuchen sie immer, Iran durch eine sektiererische Brille zu sehen – als schiitisch. Und im Westen hängen sie dem noch allerlei Etiketten an, zum Beispiel, dass Iran angeblich endzeitlich besessen sei, dass die Menschen dort sterben wollen, um Märtyrer zu werden, und dass sie sich nur dafür interessieren. Also, man hört dann Begriffe wie Selbstmordattentäter, Terroristen, der weltweit führende staatliche Unterstützer des Terrorismus und so weiter. Aber wenn man sich die Rhetorik

der iranischen religiösen Führung über die gesamte Existenz der Islamischen Republik hinweg anhört, dann sprechen sie über den Islam in universellen Begriffen.

Sie haben also schon immer diese Führungsrolle in der islamischen Welt übernommen und die moralische Frage ins Zentrum der Staatsangelegenheiten gestellt – fast so, als stünde es in ihrer Verfassung, dass sie ausdrücklich jeden verteidigen müssen, der unterdrückt oder schikaniert wird. Und das betrifft nicht nur muslimische Länder. Das kann Venezuela sein, Kuba, auf jeden Fall aber Palästina, ganz sicher Gaza und auch das libanesisches Volk – und die Liste geht weiter. Menschen im Westen können das nicht verstehen – und die Golfstaaten schon gar nicht –, wie jemand so eine Haltung einnehmen kann. Denn sie selbst würden es niemals wagen, eine Position einzunehmen, die auf Moral basiert.

Stattdessen haben wir all diese falschen, pseudo-imperialen Mäntel wie die sogenannte „Verantwortung zu schützen“ und all die anderen Doktrinen, die wir im Westen geschaffen haben, um moralisch zu wirken – als würden wir die Demokratie verteidigen und so weiter. Und der Iran, die Islamische Republik Iran, bezieht tatsächlich eine moralische Position. Doch die USA und Israel stellen das so dar, als wäre der Iran terroristisch, pro-terroristisch oder würde den Terrorismus unterstützen. So wird das international gerahmt. Deshalb hat die EU die Revolutionsgarden als Terrororganisation eingestuft – obwohl sie nie einen Terroranschlag gegen ein europäisches Land oder irgendein anderes Land verübt haben, auf das man konkret zeigen könnte. Es sei denn, man glaubt, dass alles im Iran terroristisch ist und alles, was sie tun, Terrorismus ist. Und genau das ist im Grunde die Sichtweise in Washington – und das Bild, das Israel der Welt vermitteln will.

Also, das heißt, Glenn, kurz gesagt: Iran hat die sogenannte Achse des Widerstands, also den islamischen Widerstand, zu etwas sehr Realem und Lebendigem gemacht. Und darüber hinaus hat sich Iran inzwischen, wenn nicht zum Anführer der weltweiten Umma, dann doch zumindest aus moralischer Sicht stark hervorgehoben. Wer sonst hat sich so klar für die Palästinenser eingesetzt? Ich würde auch Hisbollah nennen, denn Hisbollah hat Israel angegriffen, um israelische Truppen von Gaza abzulenken – nach dem siebten Oktober. Das war ein enormes Risiko, aber sie haben es aus Prinzip getan. Hassan Nasrallah hat sehr deutlich erklärt, welche Absichten sie haben und warum sie so handeln. Und das ist in der weltweiten muslimischen Gemeinschaft keineswegs ungehört geblieben.

Also, was hat das dem Iran ermöglicht? Es hat ihm ermöglicht, sich nicht nur politisch in der islamischen Welt zu stärken, sondern auch in den Beziehungen zu Pakistan. Pakistan und Iran haben viele Gemeinsamkeiten. Beide sind islamische Republiken. Beide teilen, wenn man so will, eine ähnliche geistige Bewegung nach neunzehnhundertneunundsiebzig. Viel davon hat sich auch in Pakistan verbreitet. Es gibt also eine große Nähe. Farsi wird außerdem von vielen Menschen in Pakistan gesprochen, was diese Verbindung noch verstärkt. Aber was sie getan haben, geht darüber hinaus: Sie haben sich nicht nur als Führungsmacht in der islamischen Welt etabliert, sondern sind auch zu einer geopolitischen Kraft geworden – und das ganz eindeutig.

Und das haben sie sich verdient – durch Kampf, durch das Stehen Schulter an Schulter gegen die mächtigste konventionelle Armee der Welt, die der Vereinigten Staaten, und, man kann wohl sagen, auch gegen eine der stärksten, nämlich Israel. Sie stehen immer noch. Und nicht nur das – sie haben, ich würde sagen, das Tempo der Eskalationsdominanz umgedreht, wenn man diesen Begriff verwenden will. Auf jeden Fall zieht jetzt Iran die roten Linien. Und Iran steuert das Tempo von Aktion und Reaktion. Genau das haben sie diese Woche getan. Es gab eine Weile eine Pause. Dann hat Iran eine rote Linie in Bezug auf Israel und den Libanon durchgesetzt – und daraufhin haben alle reagiert.

Nun, wir wissen, dass die geopolitischen Vorteile, die sich daraus ergeben, kaum zu berechnen sind. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Russland. Als Russland im Oktober zweitausendfünfzehn in den Syrienkrieg eingetreten ist, hat das die Geopolitik im Nahen Osten verändert. Plötzlich mussten alle wichtigen Entscheidungen über Russland laufen. Das war vorher nicht so. Dadurch hat sich vieles verschoben, und das geopolitische Gravitationszentrum begann sich nach Osten zu verlagern. Dann gab es die Astana-Konferenz. Und statt in Genf fand sie in Kasachstan statt. Andere Akteure waren beteiligt, um all das zu vermitteln. War das am Ende erfolgreich? Nein. Man könnte sagen, es war eine Zeit lang erfolgreich. Es hat die Lage in Syrien stabilisiert – sehr zum Ärger der NATO, der Türkei, Israels und Jordaniens, die damals alle daran arbeiteten, die Regierung in Damaskus zu destabilisieren und zu stürzen. Am Ende haben sie bekommen, was sie wollten – und die schwarze Fahne weht über Damaskus.

Aber in der Zeit von zweitausendfünfzehn bis zweitausendvierundzwanzig, also neun Jahre lang, hat sich die geopolitische Dynamik der Region zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten verändert. Und genau das passiert jetzt wieder. Der Iran ist inzwischen in einer Position – und ich würde sagen, schon sehr bald – dass eine der einfachsten Lösungen darin liegt, dass, während die USA herumeiern, nicht wissen, was sie tun, und sich von Israel an der Leine führen lassen, der Iran jetzt sehr stark dasteht. Er kann mit anderen Akteuren wie China, Russland und weiteren Ländern zusammenarbeiten, um die Vereinigten Staaten komplett zu umgehen – und auch Israel. Denn wenn es um eine ausgehandelte Lösung in Bezug auf die Straße von Hormus geht, wird es immer unwahrscheinlicher, dass die USA dazu überhaupt in der Lage sind. Geschweige denn, dass sie ein glaubwürdiger Partner in irgendeiner Art von Abkommen sein könnten – schließlich waren sie es, die den Krieg überhaupt erst begonnen haben.

Also sind sie irgendwie disqualifiziert. Aber Iran hat jetzt diese Position. Sie können das Tempo von Aktionen und Reaktionen steuern – und genau das tun sie. Sie haben es diese Woche gezeigt. Und ich würde sogar – na ja, wir können gern darüber sprechen, wenn Sie wollen – ob man den Libanon in ein Waffenstillstandspaket einbezieht, was das bedeutet und wie dieser Mechanismus funktioniert. Aber das ist auch etwas, das nur ein glaubwürdiger geopolitischer Akteur verlangen könnte – eine normative Macht, die in der Region gerade an Einfluss gewinnt. Nicht nur verlangen, sondern tatsächlich umsetzen. Und genau das sehen wir jetzt. Wenn wir dieses Gespräch vor dem achtundzwanzigsten Februar geführt hätten, hätten Sie wahrscheinlich gefragt: Ist das überhaupt

möglich? Und viele von uns hätten gesagt: Wahrscheinlich nicht, ich kann mir das kaum vorstellen. Aber es passiert. Und das ist für mich das wirklich Außergewöhnliche.

## **#Glenn**

Ja, das ist wirklich eine der außergewöhnlichsten Folgen dieses Krieges. Nicht nur, dass Iran jetzt in der Lage ist, die Kontrolle über die Straße von Hormus zu übernehmen und im Grunde nicht mehr von einem Friedensabkommen abhängig zu sein. Sie können das auch nutzen, um ihre eigene Sicherheitsarchitektur in der Region aufzubauen. Sie können also, ja, eine Art Anziehungskraft auf alle Länder in der Region ausüben. Und, was wirklich bemerkenswert ist, sie können ihre Sicherheitsgarantien, ihren Schutzschirm oder ihre Abschreckung sogar auf den Libanon ausweiten – also auf ein Land, das Israel angreift, weil Israel zuvor den Libanon angegriffen hat. Das steht völlig im Gegensatz zu dem, was die USA und die Israelis sonst in der Region tun. Wenn sie ein Land bombardieren – ob Libyen, Syrien, Iran oder Irak – dann isolieren sie dieses Land immer vollständig. Sie sorgen dafür, dass sich niemand einmischt, bringen alle ihre Kräfte in Stellung und dann bombardieren sie das Land und machen, was sie wollen.

Der Iran hat also tatsächlich seine Abschreckung ausgeweitet und Israel mit all diesen ballistischen Raketen angegriffen, weil Israel zuvor angegriffen hatte – das ist genau das, was ich meinte. Das macht den Iran nicht nur zu einer Weltmacht, sondern setzt auch die umliegenden Länder stark unter Druck. Wenn man zum Beispiel in der Türkei ist – ja, Erdogan redet viel darüber, dass ihm die Palästinenser am Herzen liegen und so weiter, aber er würde sich den Israelis niemals wirklich entgegenstellen. Vielleicht rhetorisch, was er heute ja tatsächlich getan hat, aber nicht durch Taten. Das kann also eine politische Krise auslösen. Man sieht das in der ganzen arabischen Welt. Es ist wirklich bemerkenswert, was in nur einem Jahr, oder sogar in wenigen Monaten, passiert ist. Das muss doch die schlimmste strategische Niederlage für die USA sein, wenn es so weitergeht. Aber ja, noch eine letzte Frage – kannst du erklären, was du mit dem Punkt über den Libanon gemeint hast?

## **#Patrick Henningsen**

Ja, absolut. Wenn man sich anschaut, was direkt nach Beginn dieser letzten drei Kriegsmonate passiert ist, dann hat Iran etwas getan, das im Rückblick wirklich clever war. Sie haben es geschafft, ihre Einflusszone auszuweiten, indem sie gegen die GCC-Staaten als Mitkriegsparteien zurückschlügen – also gegen jene, die die US-Angriffe und die israelischen Angriffe ermöglicht haben. Dadurch haben sie ihren regionalen Einflussbereich vergrößert, aber gleichzeitig auch global ausgeweitet. Sie haben die Welt in den Konflikt hineingezogen, indem sie die Energieversorgung gestört haben. Und als dann noch die Straße von Hormus geschlossen wurde, hat das die Lage weiter verschärft. So haben sie sich ein enormes Druckmittel geschaffen und konnten, wenn man so will, weit über ihr eigentliches Gewicht hinaus agieren.

Und sie haben auch einen großen Teil der amerikanischen Militärpräsenz im Persischen Golf regelrecht zerstört. Wenn man sich die Geschichte anschaut, also die Zeit nach Vietnam – Vietnam

lassen wir mal außen vor – dann hat die Vereinigten Staaten in den letzten drei Monaten mehr Starrflügler verloren als in jeder anderen Phase seitdem. Und ich zähle das Jemen-Abenteuer vom letzten Jahr dazu, weil ich das als Teil desselben Konflikts sehe. Es geht um etwa fünfundsechzig Flugzeuge, vielleicht sogar mehr bis Ende dieser Woche. Das entspricht in etwa dem, was die USA an Flugzeugen – also ohne Hubschrauber – in beiden Irak-Kriegen verloren haben, im Golfkrieg Anfang der neunziger Jahre und dann von zweitausenddreißig bis zweitausendvierzig. Das sollte man sich mal vor Augen führen.

In nur drei Monaten hat die Vereinigten Staaten Rekordverluste an Flugzeugen erlitten. Eine beispiellose Zahl von Stützpunkten ist entweder außer Betrieb oder unbrauchbar. Und nicht nur das – sie ziehen auch das Feuer auf die Länder, die sie eigentlich schützen sollen. Das war ein Schutzgeschäft. Das war das Verkaufsargument der Vereinigten Staaten. Unglaublich, oder? Das ist eine gewaltige Wende, was Einfluss, Macht und Druckmittel angeht. Damit wurde der Konflikt globalisiert und die Welt in gewisser Weise nach Iran gebracht. Jetzt, mit dem Libanon, weitet sich Irans Einflusszone weiter auf die Region aus. Nur eine normative Macht kann eine moralische rote Linie ziehen. Und diese moralische rote Linie ist: Israel greift Zivilisten an und tötet sie – in Gaza, im Südlibanon und auch im Iran.

Also, wenn wir im Iran von israelischer oder amerikanischer Aggression getroffen werden und sie unsere Mädchen in Schulen töten, dann ist das eine tiefe moralische Wunde. Das muss aufhören. Das verstößt nicht nur gegen das Völkerrecht, sondern wir werden das auch durchsetzen. Das ist der erste Punkt. Sie haben also eine rote Linie gezogen – und dann durchgesetzt. Und das bricht auch diese Aufteilung auf, über die du gerade gesprochen hast, Glenn. Die Vereinigten Staaten und Israel wollen all diese verschiedenen Bereiche voneinander trennen, damit sie nicht miteinander verbunden sind. Aber was der Iran getan hat, ist, genau diese Trennung aufzubrechen, sodass die Dinge jetzt als Ganzes betrachtet werden. Der Mechanismus dahinter ist nicht sofort erkennbar, aber nach den Reaktionen Israels können wir ihn jetzt sehen.

Der Mechanismus dahinter ist, dass Iran nicht will, dass Israel Zivilisten als Druckmittel gegen sich selbst in Verhandlungen einsetzt. Und Israel hat das Dummste getan, was man tun kann: Nach den letzten Raketen, die vor ein paar Tagen eingeschlagen sind, haben sie die Hilfe für Gaza gestoppt. Das ist also eine komplette Bestätigung der iranischen Position. Und dann kommt Bezalel Smotrich, der Finanzminister, und droht damit, dass man für jede Rakete, die Iran abfeuert, ein Wohnhaus in Beirut zerstören müsse. Ein Wohnhaus im Süden Beiruts, sagt er. Und dann sagt Ben-Gvir, man müsse Frauen und Kinder entführen.

Um die Hisbollah und die Iraner zu entmutigen und sie dazu zu bringen, aufzuhören mit dem, was sie tun. Israel hat alle Beweise vorgelegt. Punkt. Und ich gehe sogar noch einen Schritt weiter. So verrückt ist die Lage für Israel inzwischen. Sie haben gerade bekannt gegeben, dass das Heimatschutzkommando im Norden Israels beschlossen hat, die Schulen wieder zu öffnen. Die Kinder sollen noch diese Woche zurück in die Schule gehen. Kann man das glauben? Im Grunde schaffen sie damit eine Situation, in der Menschen als Schutzschilde dienen – oder sie setzen sogar

ihre eigenen Kinder als Kanonenfutter ein, und das in einer Zeit, in der die Spannungen massiv zunehmen.

Das ist, aus meiner Sicht, extrem riskant – wenn nicht sogar... also, ich stelle ehrlich gesagt die Motivation dahinter infrage. Das zeigt, wie verzweifelt sie inzwischen sind. Aber all das zeigt Irans Fähigkeit, Normen durchzusetzen. Sie schaffen es zumindest – schauen Sie sich das Zusammenspiel an, den Konflikt zwischen den USA und Israel, den das ausgelöst hat. Damit haben sie politische Spannungen zwischen zwei Feinden erzeugt, die angeblich enge Verbündete sind. Und das ist eine weitere Ebene von, man könnte sagen, Genialität – oder man könnte einfach sagen, das ist genau das, was normative Mächte tun können. Denn Iran hat Macht. Und sie zeigen das. Es ist nicht nur militärische Macht, es ist auch politische Macht. Und es ist die Kombination all dieser Faktoren.

Deshalb denke ich, dass die Tötungen und die Zerstörung im Libanon, im Süden des Libanon, in Gaza, im Iran und anderswo in der Region – dass all das jetzt von der Welt genau beobachtet wird. Wenn der Iran bei seiner Linie bleibt, und wenn es im Libanon Solidarität zwischen den verschiedenen religiösen Gruppen und der Hisbollah gäbe, dann könnten sie gemeinsam mit ihren Verbündeten Israel standhalten und politische Unterstützung aus Europa gewinnen. Aber weil die USA und Saudi-Arabien dieses Land so erfolgreich gespalten haben, können sie das nicht tun. Wenn der Iran jedoch an seinen roten Linien festhält, werden europäische Länder und andere Staaten irgendwann zunehmend Israel für das Scheitern von Friedensverhandlungen verantwortlich machen. Man muss einfach bei seiner Linie bleiben. Und solange der Iran das tut, glaube ich, dass diese Strategie auf lange Sicht aufgehen wird.

## **#Glenn**

Für alle, die Anfang der Zweitausender an den Universitäten waren – ob beim Studium oder beim Lehren von Internationalen Beziehungen – war ein zentrales Thema immer die sogenannte Soft Power der USA. Sie musste nicht mit militärischer Gewalt herrschen. Ein Teil davon wurde zwar zweitausenddreißig mit dem Irakkrieg geschwächt, aber im Grunde war die USA einfach diese kulturelle, ja, gravitative Kraft. Die ganze Welt bewegte sich irgendwie in ihre Richtung. Und die EU galt als normative Macht – ihre Werte und Regeln waren das, was sie attraktiv machte. Wie sehr sich das heute verändert hat. Jetzt hört man deutsche Kanzler sagen, die Israelis erledigen unsere Drecksarbeit, sie unterstützen Angriffe auf Atomreaktoren, sie unterstützen Völkermord. Und gleichzeitig wird darüber gesprochen, einige ukrainische Geflüchtete wieder abzuschieben, um die Schützengräben in einem Stellvertreterkrieg aufzufüllen, während man sich erneut auf einen Krieg mit Russland zubewegt.

Ich meine, die Vereinigten Staaten – das ist einfach, ja, wirklich außergewöhnlich. Und Iran... also, als ich jünger war, da konnte niemand ein einziges gutes Wort über dieses Land sagen. Das war eines der am stärksten dämonisierten Länder der Welt. Und jetzt – wie du gesagt hast – wird Iran nicht nur zu einem zentralen Punkt in der islamischen Welt. Ich habe gestern Abend mit Oberst Douglas MacGregor gesprochen, und er hat im Grunde denselben Punkt gemacht wie du. Er meinte,

im Grunde wird Iran jetzt zur führenden Macht in der islamischen Welt. Aber nicht nur das – auch weltweit, die Art, wie die Menschen heute über Iran denken, im Vergleich zu noch vor ein paar Jahren – das ist einfach bemerkenswert.

## **#Patrick Henningsen**

Ich glaube, die Art und Weise, wie Russland und China den Iran sehen, hat sich völlig verändert. Denn der Iran hat sich mit den Vereinigten Staaten in einen Krieg eingelassen – einen echten, umfassenden Krieg. Und Russland hat das nie getan, nicht einmal in der gesamten Geschichte der Sowjetunion. In gewisser Weise steht der Iran also an der Spitze des globalen Widerstands, und das ist schon beeindruckend, wenn man darüber nachdenkt. Am Ende werden Kriege, egal welcher Art, meist genauso sehr oder sogar mehr wirtschaftlich gewonnen als militärisch – zumindest auf lange Sicht. Und wie du gesagt hast: Früher hatte die Europäische Union diese Anziehungskraft. Sie war einmal der größte Markt der Welt, gemessen am Bruttoinlandsprodukt – vielleicht vor, was, fünfzehn Jahren? Die EU war damals der größte Einzelmarkt, zu dem alle Zugang wollten. Dadurch konnte sie viel vorgeben, sogar ihre Außenpolitik nach Afrika ausdehnen, weil die afrikanischen Länder diesen Zugang wollten. Und dafür mussten sie sich an das halten, was man heute wohl ESG-Standards nennen würde.

ESG sind diese Art von sozialen, wirtschaftlichen und politischen, na ja, sogenannten „woken“ Standards, die man erfüllen muss, um in den EU-Markt zu kommen. Und plötzlich hat sich dieses ganze System in Europa selbst aufgeessen. Das Kapital fließt jetzt nicht mehr nach Europa, sondern nach Osten. Und China ist im Moment der sicherste und stabilste Ort, um globales Kapital zu parken. Das bedeutet, dass jeder, der auf dieser Seite des Paradigmas steht, langfristig die Oberhand gewinnen wird. Und Iran ist ganz klar fest nach Osten ausgerichtet.

Also, ich denke, das ist ziemlich unausweichlich – es sei denn, Europa reißt sich zusammen oder befreit sich aus diesem Wahnsinn. Sonst wird sich an der Situation nichts ändern, und diese Entwicklungen werden einfach weitergehen. Und das ist nicht gut. Nicht gut für Europa und auch nicht für den Westen. Ja, aber leider, Glenn, gibt es im Moment viele Risiken auf dem Weg, der vor uns liegt. Und wenn sie ihre Versprechen eines Kriegs mit Russland bis zum Jahr zweitausendneunundzwanzig oder dreißig wirklich einlösen – wie auch immer –, wenn das tatsächlich der Kurs ist und als gegeben gilt, dann wird es viele Probleme geben. Aber letztlich wird es unmöglich sein, diese sehr klaren wirtschaftlichen und geopolitischen Trends umzukehren.

## **#Glenn**

Ja. Also, ich denke, das ist eines der zentralen Probleme. Während wir mit diesen furchtbaren, selbstzerstörerischen, ich würde sagen, antiwestlichen Politiken einfach weitergemacht haben, gab es keinen Kurswechsel, keine kritische Überprüfung. Und der Grund dafür ist, dass all das – ironischerweise – unter dem großen Banner vorangetrieben wurde, es sei prowestlich, für Demokratie und für Menschenrechte. Wenn man sich also gegen diese Politik stellt – etwa gegen

das, was in der Ukraine passiert ist, gegen Iran, gegen den Krieg dort – dann heißt es sofort, man stehe auf der Seite des Feindes, man sei antiwestlich. Aber es ist wirklich erstaunlich, was schlechter Journalismus angerichtet hat. Deshalb freue ich mich sehr über die Arbeit, die ihr da draußen macht, und ich würde jedem empfehlen, euch zu folgen. Und in dem Zusammenhang: Wo können die Leute euch finden?

## **#Patrick Henningsen**

Also, äh, ich schick dir nachher ein paar Links – per E-Mail oder im Chat. Unsere Hauptplattform ist auf jeden Fall 21st Century Wire, die ich im Jahr zweitausendneun gegründet habe. Außerdem habe ich auch eine Substack-Seite und einen YouTube-Kanal, 21st Century Wire TV. Ich schick dir die Links, Glenn. Ich hab das Gespräch heute sehr geschätzt.

## **#Glenn**

Ja, genau. Ich packe sie in die Beschreibung. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

## **#Patrick Henningsen**

Gern geschehen.